

Zweifel am Studium? Die Spurwechsel-Berater von Arbeitsagentur, IHK und Handwerkskammer hätten da noch Ideen für die verzweifelten Studenten.

Aus dem Studium zur Lehrstelle

Projekt Spurwechsel: Vermittler und Berater wollen unglücklichen Hochschülern helfen

von Axel Schwade

KREIS SOEST ■ Seit Herbst 2015 läuft im Kreis Soest das Projekt „Spurwechsel“. Es soll gezielt jungen Menschen, die im Studium nicht glücklich sind, neue Perspektiven aufzeigen. Für Berufsberater Horst Teuber (Arbeitsagentur), Azubi-Finder Florian Krampe (IHK Arnsberg) und Ausbildungsstellenvermittler Jörg Hamann (Handwerkskammer Dortmund) ist die Beratung der Studenten ein Teil ihrer Aufgabe bei den jeweiligen Institutionen. Im Patriot-Gespräch blickten sie auf die ersten 18 Monate zurück.

Was ist das Ziel des Projektes?

Bundesweit gibt es etwa 10 000 verschiedene Studiengänge. Da die richtige Wahl zu treffen, ist nicht einfach, meinen auch die Fachleute. Das offenbare sich dann meist in den ersten beiden Studienjahren. „Hier setzt unser Angebot ein: Wir Berater sind eng vernetzt und zeigen Wege und Möglichkeiten auf, schnell einen erfolgversprechenden Anschluss zu finden“, erklärt Horst Teuber. Und der könne in einer Ausbildungsstelle, einem Wechsel des Studiengangs bzw. der Hochschule bestehen – aber auch in Hilfen zum Studium.

Studienzweifler, Studienwechsler, Studienaussteiger – warum wird in dem Projekt der Begriff „Studienabbrecher“ vermieden?

Weil es zwar auch, aber nicht nur um Abbrecher geht. „Wir wollen alle erreichen, die sich in ihrem Studium unwohl fühlen“, meint Florian Krampe. Also auch jene, die erst einmal nur zweifeln oder grübeln – womit manch erfolgsvorwöhnter Abiturient schon bei den ersten Dreien im Studium anfange. Viele würden sich aber eine wirkliche Fehlentscheidung zu spät eingestehen (und so nebenbei begehrte Studienplätze besetzen). Doch je früher sie sich zum Gespräch trauten, desto besser: Es falle leichter, junge Menschen in Betriebe zu vermitteln. Dass bei dem Projekt niemand von Studienabbrechern spricht, hat j

aber einen weiteren Grund. „Das hört sich zu sehr nach Scheitern an“, so Krampe. Dabei gehe es doch oft nur darum, die Spur zu wechseln: „Wenn jemand zwei Semester BWL studiert hat, kann er relativ problemlos in eine kaufmännische Ausbildung wechseln.“

Wie wird beraten?

Natürlich wissen die Vermittler um die offenen Stellen und den Fachkräftemangel. „Eine Beratung läuft aber grundsätzlich ergebnisoffen. Ich kann nicht jedem Studienzweifler glaubhaft eine Ausbildung empfehlen – ich suche ja auch geeignete junge Leute für unsere Betriebe. Wenn wir das nicht ernsthaft betreiben, schicken wir sie ja womöglich direkt in den nächsten Abbruch“, meint Jörg Hamann vom Handwerk. Es gehe darum zu entdecken, was den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wirklich Freude mache und ihre Stärken herauszuarbeiten. Auch wenn sich die Einstellung an den Gymnasien langsam wandle, seien diese oft noch sehr aufs Studium fixiert – dabei wäre eine Ausbildung gerade für manche mit einem schwächeren Abitur die bessere Wahl, findet Hamann. Und es wüssten auch längst nicht alle Schüler um die Möglichkeiten nach einer abgeschlossenen Lehre – etwa Weiterbildungen zum Tech-

Suchen ja auch geeignete Leute für die Betriebe

Ansprechpartner – auch für Eltern

Hinweise und Kontaktadressen zum Projekt bietet der Internetauftritt (www.spurwechsel-so.net). Hier gibt es auch Beispiele, wie Studienaussteiger es geschafft haben, Karriere zu machen. Der erste Kontakt laufe auch mal über die Eltern, sagt Florian Krampe: Erstens kenne nicht jeder Jugendliche die Bedeutung von Kammern, zweitens scheue mancher den Gang zur Arbeitsagentur. Die Kontaktaufnahme könne aber ganz einfach telefonisch oder online erfolgen. „Und manche haben wir

dann auch schon auf WhatsApp angeschrieben.“

Ansprechpartner sind:

- Horst Teuber, Arbeitsagentur, Tel. (0 29 21) 10 62 04.
 - Florian Krampe, IHK Arnsberg, Tel. (0 29 31) 87 83 00.
 - Jörg Hamann, Handwerkskammer Dortmund, Tel. (02 31) 5 49 35 58.
- Weiterführende Informationen zu den bundes- und landesweiten Initiativen und Projekten für Studienzweifler gibt es ebenfalls online (www.studienabbruch-und-dann.de).

niker, Meister oder auch einem späterem Studium. Gleichwohl dürfe es auch nicht immer nur um die Karriere gehen, formuliert Teuber eine Absage an die reine Wettbewerbsgesellschaft: Wenn jemand als Geselle oder Facharbeiter ein zufriedenes Leben führe, sei das völlig okay.

Wie viele junge Menschen wurden bislang mit „Spurwechsel“ erreicht?

Im Rahmen des Projekts haben sich bislang rund 70 Jugendliche aus dem Kreis Soest bei den Beratern gemeldet. Eine Einschätzung und Erklärung dieser Zahl fällt schwer – warum sind es etwa weniger als im Hochsauerlandkreis, wo sich nach einem halben Jahr schon mehr als 84 gemeldet hatten? „Hotline-Aktionen, Sprechstage, Speed-Datings und Öffentlichkeitsarbeit haben ganz unterschiedliche Ergebnisse gebracht“, sagt Krampe. Das Team wird

sich nun jedenfalls erstmals gemeinsam beim Hellweg-Ausbildungsmarkt am 7./8. Juli in der Stadthalle Soest zeigen. Mit den beiden Fachhochschulen im Kreis Soest (die ja auch selbst Berater einsetzen) laufe die Zusammenarbeit aber gut, auch wenn es aus Datenschutzgründen gewisse Grenzen gebe (so dürfe man zum Beispiel Exmatrikulationen keinen „Spurwechsel“-Flyer beilegen). Auch mit umliegenden Unis wie Münster, Bielefeld oder Paderborn sei man in Kontakt. Allerdings: Was aus den interessierten Abbrechern geworden ist, wird im Kreis Soest statistisch nicht erfasst.

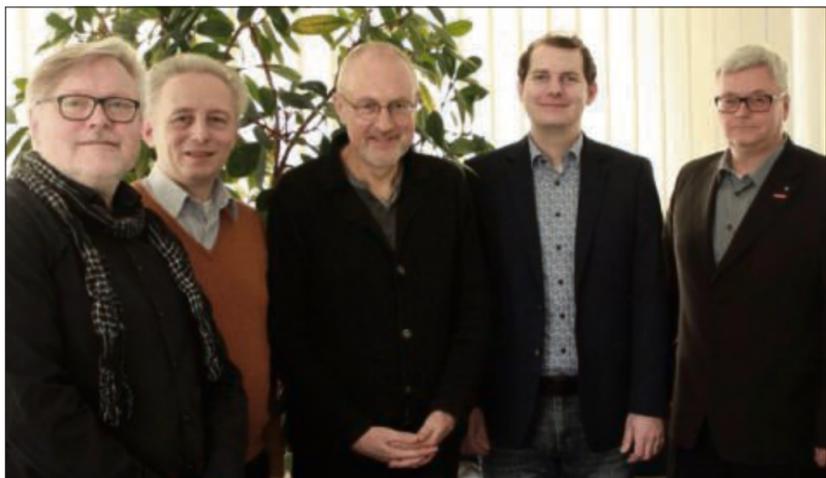
Warum sind Studienabbrecher (bzw. Studienaussteiger) für die Wirtschaft attraktiv?

Sie stellen ein großes Potenzial dar: An Unis und FHs brechen im Schnitt 28 Prozent ihr erstes Studium ab. Für Fachhochschulen allgemein nennt Teuber

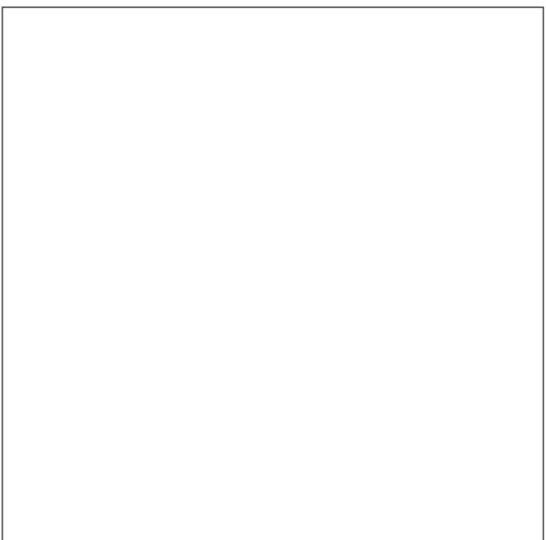
Zahlen, was diese dann machten: Die Hälfte wechselte dann den Studiengang, 40 Prozent kehrten in den zuvor erlernten Beruf zurück. Da bleiben zwar nur zehn Prozent als mögliche Aussteiger für einen Spurwechsel zur Ausbildung. Die aber bringen mindestens ein (Fach-)Abitur mit, sie haben womöglich in einer fremden Stadt zumindest eine Zeit lang auf eigenen Beinen gestanden – und sie wissen schon einmal, was sie nicht wollen. „Studienaussteiger sind dann meist leistungsstark und besonders motiviert“, so Hamann.

Was kommt für die Jugendlichen dann in Frage?

Florian Krampe verweist nicht zuletzt auf die Region Südwestfalen mit 150 Weltmarktführern: „Erfahrungsgemäß bewerben sich Studienaussteiger gerne bei unseren mittelständischen Betrieben. Hier können sie eine hochwertige Ausbildung absolvieren, im Anschluss gibt es häufig gute Karrierechancen.“ Wenn das Studium einfach zu theoretisch war, ließen sich die Inhalte auch für die Ausbildung noch nutzen: Aus verhinderten Industriesignern würden etwa Medientechniker, aus Lehrern und Juristen dann Kaufleute, aus IT-Studenten Fachinformatiker. Allerdings sei es auch wichtig, eine gewisse Flexibilität mitzubringen. Die Erfahrungen von Jörg Hamann: „Für das Handwerk interessieren sich viele Spurwechsler aus den technischen Studiengängen, wie Maschinenbau und Elektrotechnik. Sie streben verkürzte Ausbildungen zum Feinwerkmechaniker, Elektroniker oder Mechatroniker an. Auch Studienaussteiger aus den Geisteswissenschaften konnte ich schon in Ausbildung vermitteln. Sie sind in den kleinen und mittelständischen Betrieben des Handwerks besonders willkommen als künftige Führungskräfte und Meister, die später zum Beispiel einen Betrieb übernehmen können.“ Und auch in diesem Jahr sind dafür Möglichkeiten da: „Der Ausbildungsmarkt in der Region ist aufnahmefähig, auch jetzt noch gibt es vakante Ausbildungsplätze für das laufende Jahr. Wer einen Wechsel erwägt, sollte einen Beratungstermin vereinbaren“, ermutigt Teuber.



Anlaufstelle für Studienzweifler: (v.l.) Berufsberatungs-Teamleiter Detlef Möllers, die Berufsberater Frank Engler und Horst Teuber, Florian Krampe (IHK) und Jörg Hamann (Handwerkskammer).



Daimler zeichnet Hella aus